

ausübten, das Einkommen vom Schuldienst war zu gering, als daß sie von diesem allein hätten leben können. Die Lehrer sind der Reihe nach diese gewesen: **Johann Michel**, dieser war von 1617—1665 in Kleinpösna tätig, er hat während des dreißigjährigen Krieges, der so viel Pfarrer und Lehrer von Haus und Amt vertrieb, treulich bei seiner Gemeinde ausgehalten. Im Alter von 83 Jahren starb er, am 5. Mai 1665. Als sein Nachfolger wird **Christian Lange** im Kirchenbuch erwähnt, er kann nur wenige Jahre hier geblieben sein, denn 1669 ist an seiner Stelle **Michael Höfer**, der von der Universität zu Leipzig, als des Ortes Obrigkeit, den 28. Februar 1669 hierher berufen wird. Von ihm berichten die Akten nicht gerade viel Rühmliches. Im Jahre 1676 heißt es von ihm „er habe sich die sieben Jahre über, da er den Schuldienst verwaltet, ziemlich nachlässig bewiesen und sei deswegen zum öfteren korrigiert worden. Er habe Anstoß erregt mit Spiel, Schwelgen und Versäumnis der Betstunden, er habe viel Uneinigkeit gestiftet, die Gemeinde und die Kinder geärgert. Vorladungen kam er nicht nach, einmal entschuldigte er sich damit, er wäre von einem tollen Hund gebissen worden und müsse das Bett hüten.“ Ihm folgte 1681 **Nikolaus Faber**, dieser blieb in Kleinpösna nicht einmal ein Jahr. Nach ihm kam 1682 **Balthasar Gäßmann**, züthier Glöckner in Sommerfeld, er verwaltete die Stelle elf Jahre. 1693 starb er, am 3. November dieses Jahres wurde er in der Sandgrube auf dem Kohlen(Kolm)berge tot aufgefunden. Ihm folgte sein Sohn **Johann Gäßmann**, ein Leineweber; am 3. Januar 1694 wurde er eingewiesen. 42 Jahre hat er die Stelle verwaltet, er starb den 28. Mai 1736. Auch der Nachfolger **Gäßmanns** war ein Leineweber: **Johann David Weiße**, bisher Katechet in Mölbitz; er erhielt die Stelle mit 26 Jahren, einem Rufe des Rektors der Universität Professor Baudis folgend. Nach der Konfirmation durch das Konsistorium zu Leipzig fand seine Einweihung im November 1736 durch den Pfarrer Liebe statt, „bei welchem Akte die Anwesenden groß Vergnügen bezeugten“. Nach drei Jahren bereits verließ er den Ort und **Ernst Georg Meister**, der seitherige Katechet in Zweenfurth, ein Wollkämmerer, kam an seine Stelle; hierher berufen von keinem Geringeren als dem berühmten Professor

Johann Christoph Gottsched, der im Jahre 1739 Rektor der Universität war. Pfarrer Liebe wies den neuberufenen Lehrer ein mit einer Rede auf Grund von 1. Kor. 4, 2 („Nun suchet man nicht mehr an den Haushaltern, denn daß sie treu erfunden werden“). Die Präsentationsrede aber hielt er dem Lehrer Meister in Anlehnung an das Schriftwort: „Einer ist Euer Meister, Christus“. — Nachdem Meister am 5. September 1765 gestorben war, wurde sein Nachfolger **Johann Christian Winkler**, der Schulhalter von Volkmarisdorf. Am 24. Oktober 1765 wurde die Probe vorgenommen, über diese berichtet Pastor Albanus ausführlich: Am Donnerstage, den 24. Oktober, vormittags neun Uhr, begab ich mich mit dem Richter, den Kirchvätern und anderen Personen beiderlei Geschlechts in die Schule, wo die Kinder bereits versammelt waren. Winkler sang zuerst das aufgegebenes Lied „Es wolle Gott uns gnädig sein“. Darauf hielt der Ortspfarrer eine Rede über die Pflichten der Lehrer und Schüler, mit dem Grundgedanken: „Lehrmeister sollten ihre Schüler zum Himmelreich rufen, die Schüler aber müßten kommen und folgen, wenn sie so gerufen werden,“ dann übergab P. Albanus dem Lehrer die Kirchenschlüssel mit einer Anweisung, wie sie zu gebrauchen wären, darauf erfolgte die Überreichung einer Bibel, des Katechismus, des Gesangbuchs und eines A-B-C-Buchs, nicht minder einer Kute mit angehängter Erinnerung, was jedes zu bedeuten habe. Hierauf ermahnte der Pfarrer den neuen Lehrer zur Treue und zum Fleiße bei seinen Amtsverrichtungen in der Kirche und in der Schule, auch zu einem erbaulichen Lebenswandel und zur Beobachtung der Schulordnung vom Jahre 1724, wie zum Gehorsam gegen seine Vorgesetzten und ließ sich das alles mit Hand und Mund versprechen. Sodann wurden die Kinder ihrer Pflicht und Schuldigkeit erinnert und jedes derselben mußte dem Pfarrer und Lehrer erstens Gottesfurcht, zweitens Gehorsam, drittens Fleiß, viertens anständige Sitten mit Handschlag zusagen. Vaterunser und Segen, sowie das Lied „Ach bleib mit deiner Gnade“, gesungen vom neuen Lehrer, beschloß die Feier. Winkler wurde nach drei Jahren weiter befördert. Ihm folgte 1768 der Kinderlehrer von Hirschfeld, **Christian Häschke**, berufen vom Rektor Magnif. D. **Johann Gottlob Böhme**. 1773 kam hierher der Kinderlehrer von Wolfshain, **Christian**